title wettbewerbe Architekturjournal
issue 4/2015
page 61-72

VON DER KUNSTMEILE ZUR ARCHITEKTURMEILE

WETTBEWERB GALERIE NIEDERÖSTERREICH, KREMS

Rendering: Marte.Marte Architekten

Das Land Niederösterreich errichtet in Krems in der Kunstmeile, wo sich bereits das Karikaturmuseum und die Kunsthalle befinden, ein weiteres Museum für Bildende Kunst mit dem Namen „Galerie Niederösterreich". Zur Findung des Architekten bzw. Generalplaners wurde ein offener, europaweiter Wettbewerb durchgeführt.
wettbewerbe sprach mit Dr. Gerhard Tretzmüller, beim Amt der NÖ Landesregierung für die Planung, den Bau und die Verwaltung von Gebäuden mit den Nutzungen Kultur, Wissenschaft und Verwaltung verantwortlich.

Foto: beigestellt

Dr. Gerhard Tretzmüller
Amt der NÖ Landesregierung

Wie steht das Land Niederösterreich generell zu Architekturwettbewerben und wie zufriedenstellend ist der konkrete Wettbewerb für die Galerie Krems gelaufen?
Das Land Niederösterreich führt schon aus rechtlichen Gründen vor der Errichtung oder dem Umbau von Gebäuden regelmäßig Architekturwettbewerbe durch. Wir organisieren sowohl anonyme Wettbewerbe als auch – insbesondere für spezifische und hochkomplexe Bauten wie Labore oder Krankenhäuser – Verhandlungsverfahren. Für kleinere Bauvorhaben loben wir geladene Wettbewerbe aus. Unabhängig von der vergaberechtlichen Verpflichtung haben Architekturwettbewerbe aber einen sehr großen Mehrwert für die Qualität eines jeden Bauvorhabens. Der konkrete Wettbewerb für das Museum in Krems hat sich vor allem durch die hohe Qualität der Bewerbungen und die außergewöhnliche Kompetenz seiner Fachpreisrichter ausgezeichnet.
Die Gegend um die Kunstmeile in Krem/Steins wird im Übrigen mit dem neuen Museum „Galerie Niederösterreich" zu einer hochinteressanten Architekturmeile. Innerhalb von wenigen 100 Metern haben renommierte österreichische Architekten wie Dietmar Feichtinger, Alles Wird Gut, Delugan Meissl, Klaus Kada, Adolf Krischanitz, Gustav Peichl und nunmehr Marte. Marte öffentliche Gebäude errichtet.

Betrachtet man die Ausschreibung für den Wettbewerb und die Ergebnisse, so fällt auf, dass der angestrebte Verbindungssteg für Fußgänger zwischen der Galerie Niederösterreich und der Donau nicht realisiert wird. Warum?
Der Standort des Museums liegt innerhalb des UNESCO-Weltkulturerbes Wachau. Es war offenbar allen Finalisten im Wettbewerb klar, dass eine Stegbrücke für Fußgänger mit einer Länge von 200 Metern in einer Höhe von fünf Metern über Straßenniveau negative Auswirkungen auf das historische Ortsbild rund um den Standort für die Galerie Niederösterreich haben würde.

Was sind für Sie als verantwortlichen Baumanager die größten Herausforderungen bei diesem Museumsprojekt?
Wenn uns auch für diesen Museumsbau vom Niederösterreichischen Landtag ein angemessenes Budget mit Baukosten von 25 Millionen Euro genehmigt wurde, so stellt die Einhaltung eben dieses Kostenrahmens natürlich eine besondere Herausforderung dar. Dazu kommen noch die spezifischen Probleme mit dem Fußgänger- und Autoverkehr rund um die Kunstmeile und die Berücksichtigung der Anliegen des UNESCO-Weltkulturerbes und des nationalen Denkmalschutzes.

Galerie Niederösterreich,

AUSLOBER
Land Niederösterreich, 3109 St. Pölten

WETTBEWERBSBÜRO / VORPRÜFUNG
ZT DI Andrea Hinterleitner, 1030 Wien

RECHTLICHE VERFAHRENSBETREUUNG
Harrer Schneider Rechtsanwälte GmbH, 1010 Wien

GEGENSTAND DES WETTBEWERBES
Das Land Niederösterreich hat die Erweiterung der Kunstmeile in Krems an der Donau durch die Errichtung eines Neubaus (Arbeitstitel „Galerie Niederösterreich") in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kunsthalle und zum Karikaturmuseum beschlossen. Diese beiden Ausstellungsstandorte fungieren derzeit in der Außenwahrnehmung als Einzelstandorte mit getrennter Shop- und Eingangssituation. Die Galerie Niederösterreich soll zukünftig das neue Zentrum mit zentralem Haupteingang, Ticketing, Shop- und Besucherzentrum bilden. Die Steiner Landstraße soll verkehrsberuhigt werden; vorzugsweise in einer Art Fußgängerzone. Der Bereich zwischen den Museen soll im Rahmen des Wettbewerbs als attraktiver Platz gestaltet werden, der Museumsbesucher zum Verweilen einlädt. Um eine öffentliche attraktive fußläufige Verbindung von der Kunstmeile zum Welterbezentrum Wachau und zur Schiffsanlegestelle an der Donau zu schaffen, soll im Rahmen des Wettbewerbs über die öffentlichen Verkehrsflächen hinweg eine Verbindung z.B. in Form eines Stegs geplant werden.

ART DES WETTBEWERBES
Offener zweistufiger anonymer Realisierungswettbewerb im Oberschwellenbereich mit anschließendem Verhandlungsverfahren.
1. Stufe: grundsätzliche Lösungsmöglichkeit
2. Stufe: reduziertes Vorentwurfskonzept

BEURTEILUNGSKRITERIEN 2. STUFE
Städtebauliche und baukünstlerische Gesamtkonzeption; Funktionalität der Raum- und Funktionsgruppen bezogen auf das Raum- und Funktionsprogramm; Verkehrs- und Erschließungskonzept sowie Freiraumkonzept; Wirtschaftlichkeit in Errichtung, Betrieb und Ökologie.

BETEILIGUNG
1. Stufe: 58 Projekte
2. Stufe: 8 Projekte

PREISGERICHTSSITZUNG
1. Stufe: 22. und 23. Oktober 2014
2. Stufe: 11. Februar 2015

PREISGERICHT 2. STUFE
Arch. Elke Delugan-Meissl (Vorsitzende), Peter Baum (stv. Vorsitzender; Direktor Lentos a.D.), Reinhard M. Weitzer (Schriftführer; Stadt Krems / Baudirektion), Hermann Dikowitsch (Amt der NÖ Landesregierung), Arch. Ernst J. Fuchs, Paul Gessl (NÖ Kulturwirtschaft), Arch. Andreas Cukrowicz, Arch. Friedrich Passler, Joachim Rössl (Amt der NÖ Landesregierung), Arch. Volker Staab, Gerhard Tretzmüller (Amt der NÖ Landesregierung)

AUFWANDSENTSCHÄDIGUNG
Jeder Teilnehmer der 2. Stufe erhält eine Aufwandsentschädigung von € 15.000.

Krems, NÖ

Auszug / Beurteilung 1.Stufe

Nach dem ersten Bewertungsdurchgang liegen folgende 23 Projekte zur weiteren Beurteilung vor und werden abschließend vom Preisgericht beschrieben: 02 Riepl Riepl Architekten, 4020 Linz, 04 sitka.kaserer.architekten, 5760 Saalfelden, 06 SEHW Architektur, 10555 Berlin, D, 07 ARGE Winkler – Leeb, Winkler Architektur, Leupart Architektur Arch. Christian Leeb, 8010 / 8020 Graz, 13 YF Architekten, 1060 Wien, 14 ARGE Buschina & Partner mit smartvoll architekten, 1170 / 1090 Wien, 17 Marte.Marte Architekten, 6833 Weiler, 19 ARGE Hermann & Valentiny und Partner, AXIS Ingenieurleistungen, 1040 Wien, 21 Hoppe Architekten + Architekt Bence Pap, 1010 / 1060 Wien, 24 Jury Troy Architects, 1070 Wien, 28 SPA-Architects, Architekt Scheibenreif, PPA architects, 2700 Wr. Neustadt / 1020 Wien, 31 querkraft architekten, 1010 Wien, 33 feld72 architekten, 1070 Wien, 34 LEICHT structural engineering and specialist consulting, 83022 Rosenheim, D, 37 Oberst&Kohlmayer Generalplaner, 70176 Stuttgart, D, 40 Dietrich | Untertrifaller Architekten, 1150 Wien, 45 Coop Himmelb(l)au Wolf D. Prix & Partner, 1050 Wien, 46 ARGE Schulz-Architektur, Wendl ZT, 8010 Graz, 47 synn architekten / Bauer Kurz Stockburger & Partner, 1070 Wien / 80638 München, D, 51 ARGE Ludescher + Lutz, Philip Lutz, Elmar Ludescher Architekt, 6900 Bregenz, 55 Karl und Bremhorst Architekten, 1060 Wien, 56 ARGE PLOV-JWA, PLOV Architekten, Josef Weichenberger, 1040 Wien, 58 caramel architekten, 1070 Wien.

Zusammenfassung / Beurteilung 2. Stufe:

Am Beginn wiederholt die Vorsitzende die in der Wettbewerbsordnung festgelegten Anforderungen und Beurteilungskriterien für die 2. Stufe und verliest die Empfehlungen des Preisgerichts für die 2. Stufe. Die Vorsitzende weist ausdrücklich auf die Möglichkeit der späteren Rückholung von Projekten hin. Die Vorprüferin übergibt die Vorprüfungsunterlagen und erläutert deren Inhalte sowie den bisherigen Ablauf des Verfahrens; alle acht zur 2. Stufe eingeladenen Teilnehmer haben ihre Projekte fristgerecht abgegeben. Sie erläutert bei einem gemeinsamen Informationsrundgang anhand der Präsentationspläne jene Aspekte, die in der Vorprüfung begutachtet wurden und führt aus, dass alle Projekte nunmehr auf eine oberirdische Verbindung zwischen Galerie und Kunsthalle verzichten. Die Überprüfung der Wettbewerbsarbeiten auf Einhaltung des Kostenrahmens erfolgte durch die Projektsteuerung HYPO NOE Real Consult aufgrund der geprüften Bruttoflächen. Alle Projekte liegen im oberen Schwankungsbereich und sind im Hinblick auf die Einhaltung des Kostenrahmens bei Realisierung zu überprüfen und zu optimieren. Zu jedem Projekt werden die Beschreibungen der 1. Preisgerichtssitzungen verlesen. Ein freier Rundgang folgt.

Der erste Bewertungsdurchgang beginnt. Die Vorsitzende zieht ein Resümee über die ersten Eindrücke. Anschließend wird über die Intentionen von ICOMOS – die die Entwicklung von Weltkulturerbegebieten beobachten und der UNESCO berichten – dargelegt. Von besonderer Bedeutung für ICOMOS ist daher die städteräumliche Einbindung der Galerie in den Kulturbezirk und die Region. Die Vorsitzende schlägt für den ersten Bewertungsdurchgang vor, zunächst die Projekte von den Fachpreisrichtern vorzustellen, anschließend gemeinsam zu diskutieren und erst dann eine Abstimmung vorzunehmen. Es verbleiben jene Projekte, die mindestens sieben Stimmen bekommen. Die Wertung erfolgt anhand der abgegebenen Präsentationspläne und der Umgebungsmodelle. Ausgeschiedene Projekte werden im Rahmen des Rundgangs verbal beurteilt.

Das Ergebnis: Projekt 7 (3:8, ausgeschieden), Projekt 14 (5:6, ausgeschieden), Projekt 17 (11:0, verbleibt), Projekt 28 (1:10, ausgeschieden), Projekt 31 (9:2, verbleibt); Projekt 45 (3:8, ausgeschieden), Projekt 47 (3:8, ausgeschieden), Projekt 51 (7:4, verbleibt).

Es folgt ein informeller Rundgang. Danach werden die verbliebenen drei Projekte intensiv diskutiert. Nach einem freien Rundgang folgt ein Rundgang für Rückholanträge: Es wird einstimmig der Beschluss gefasst, dass Rückholanträge dann angenommen werden, wenn sieben Pro-Stimmen abgegeben werden. Nach eingehender Diskussion werden die Rückholanträge für Projekt 7 (4:7) und Projekt 45 (3:8) abgelehnt, jener für Projekt 14 wird angenommen (7:4). Nach diesem Rundgang sind somit die Projekte 14, 17, 31 und 51 in der Wertung.

Im zweiten Bewertungsdurchgang wird die Reihung festgelegt. Es wird einstimmig der Beschluss gefasst, dass für einen positiven Antrag sieben Pro-Stimmen notwendig sind. Das Preisgericht stimmt über folgende Anträge ab:

1. Rang: Projekt 17 (11:0)
2. Rang: Projekt 31 (9:2)
3. Rang: Projekt 14 (7:4)
4. Rang: Projekt 51 (7:4)
5. Rang: Projekt 7 (7:4)
6. Rang: Projekt 45 (9:2)
7. Rang: Projekt 47 (10:1)
8. Rang: Projekt 28 (10:1

Verfasserliste siehe www.wettbewerbe.c

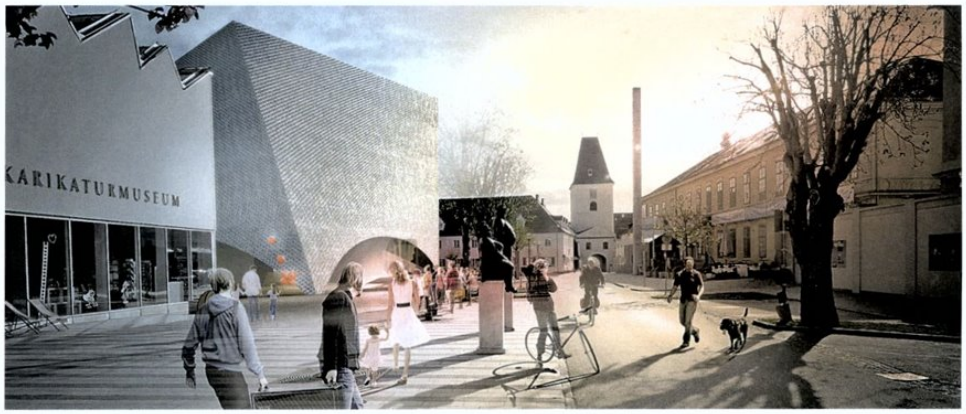
Marte.Marte Architekten

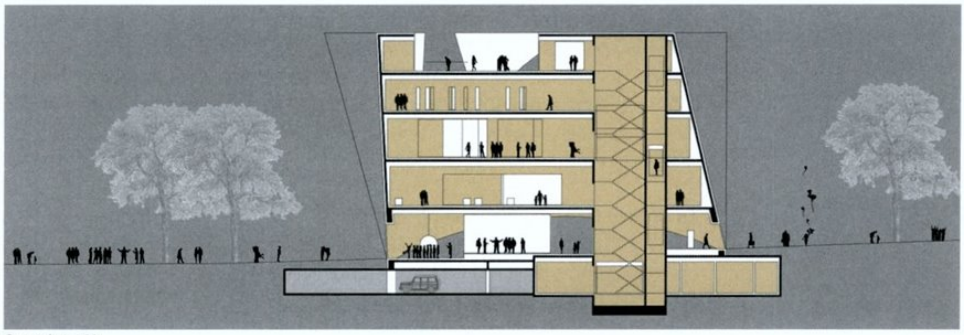
Weiler

1. Rang / Gewinner

Projekt 17

Mitarbeit:
David Seiwald

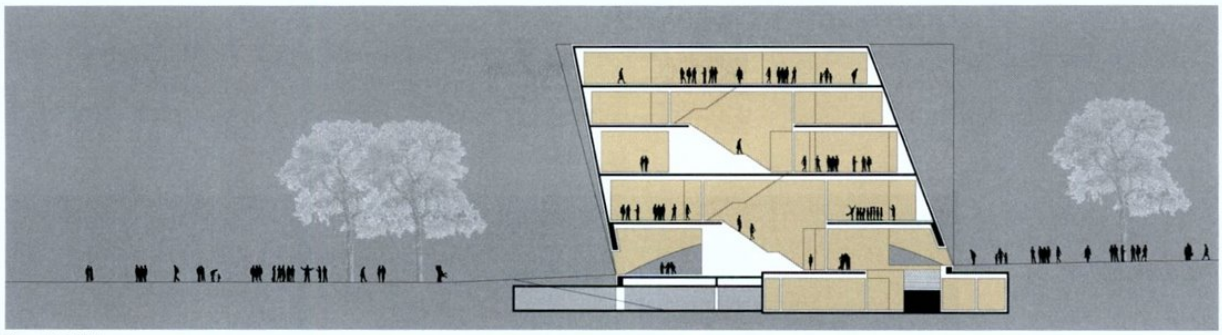




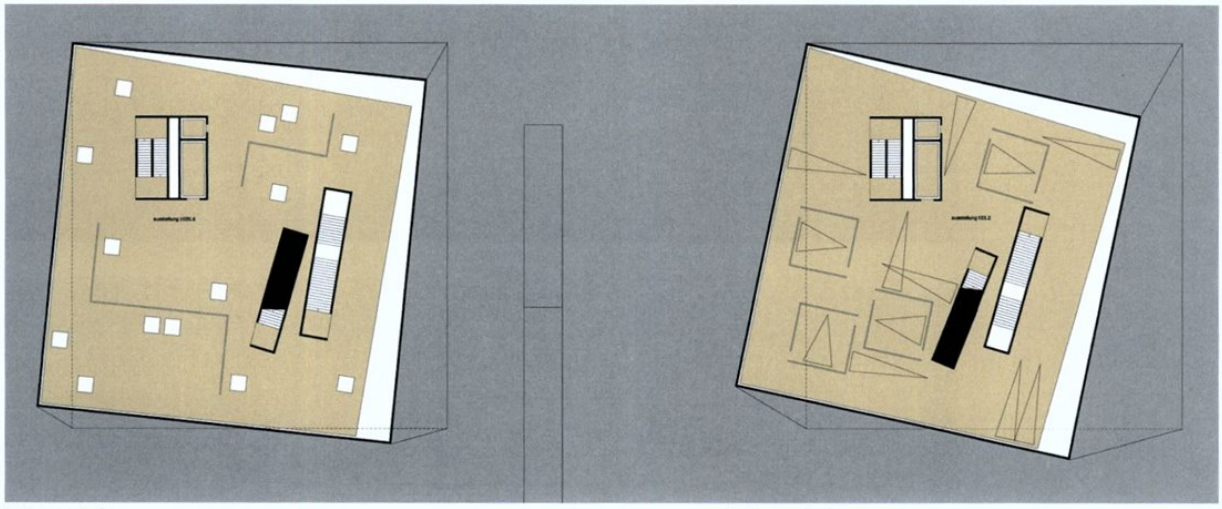
Querschnitt 02

Projektbeurteilung:
Der Entwurf wird einstimmig als überzeugendste Antwort auf die Aufgabenstellung gesehen. Mit großer Präzision wird ein Landmark, eine tänzerische Skulptur, entwickelt, die durch Signifikanz und Eigenständigkeit besticht sowie den Stadtraum neu choreographiert. Das Projekt überzeugt durch ein gelungenes Verhältnis von Bebauung und Freiraum. Diese Spannung wird in der Gestaltbildung des Neubaus durch Verdrehung der Geschoße und durch das homogene Erscheinungsbild einer Metallschuppenfassade, irisierend wie ein Pailletenkleid, verstärkt. Baukörper und Umraum treten in Wechselbeziehung, lassen das Ausstellungsgebäude von jedem Blickpunkt neu erscheinen, eröffnen vielfältigste Blickbeziehungen für Besucher sowie für die Bewohner von Krems/Stein. So wendet sich das Gebäude im Erdgeschoß zur Kunstmeile und im obersten Geschoß zur Donau. Auch die Anordnung der Funktionen folgt diesem Gestaltungsprinzip: im Erdgeschoß mit dem Besucherzentrum, im obersten Geschoß der Veranstaltungsbereich mit vorgelagerter Terrasse in Blickrichtung Donau.
Der Konzeption liegt die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Besuchertypologien zu Grunde, welche sich in Erschließung und Anordnung der Funktionen widerspiegelt. Die gewählte Grundform mit stützenfreiem

Steckbrief:
Marte.Marte Architekten
Gegründet 1993
Büro in Weiler
www.marte-marte.com

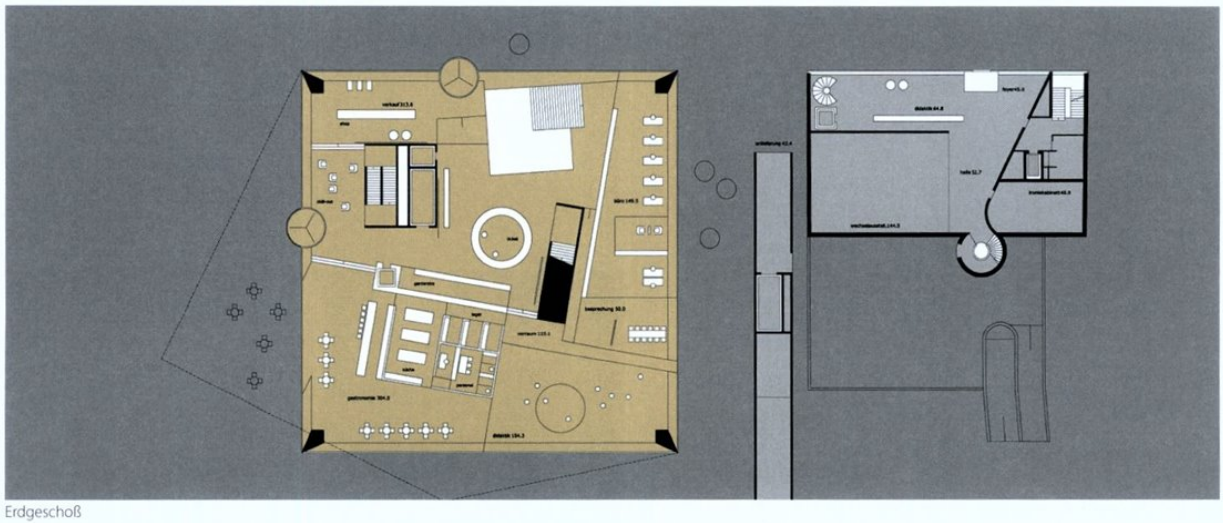


Querschnitt 01



1. Obergeschoß

2. Obergeschoß



Erdgeschoß

Funktions- und Ausstellungsbereich lässt ein hohes Maß an Flexibilität bei der Bespielung erwarten. Das Raum- und Funktionsprogramm wird in hohem Maß erfüllt. Auch wenn in der Weiterentwicklung der Entwurfsidee in der zweiten Stufe des Wettbewerbs mehr Offenheit im Erdgeschoß geschaffen wurde, sollte dem Aspekt der Transparenz und Durchlässigkeit noch mehr Gewicht gegeben werden. Anerkannt wird, dass das Projekt als einziges auch Antworten auf Fragen der Ökologie und Nachhaltigkeit gibt. Ein Projekt, welches die Aufgabenstellung in poetischer Art und Weise räumlich transportiert.

Empfehlungen:

Die räumliche Anbindung an die Kunsthalle und die Anlieferung der Exponate ist zu überarbeiten. Die Erdgeschoßzone ist im Hinblick auf Transparenz zu konkretisieren. Die Außenbezüge sind der Konzeption entsprechend zu stärken. Eine Vereinfachung des statischen Systems soll untersucht werden. Eine getrennte Bespielbarkeit des Veranstaltungszentrums ist auszuformulieren. Die interne Erschließung soll entsprechend dem räumlichen Thema untersucht werden. Die Gestaltung des Freiraums sowie die Verbindung zum Welterbezentrum sind zu detaillieren.

querkraft architekten

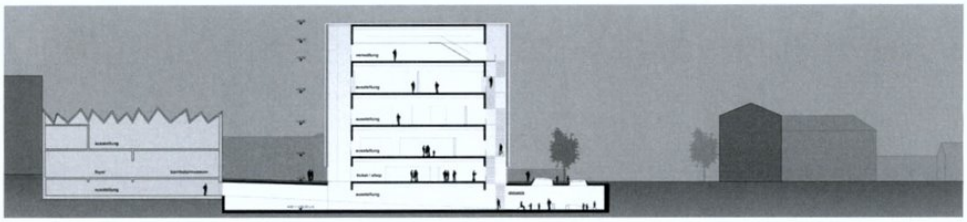
Wien

2. Rang

Projekt 31

Verkehrsplanung:
Rosinak & Partner

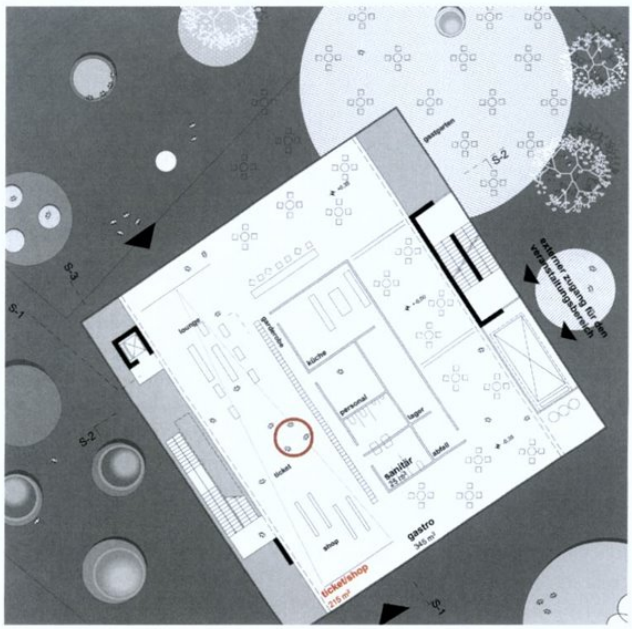
Tragwerksplanung:
Werkraum Wien



Schnitt S-2

Projektbeurteilung:

Der freistehende Solitär sitzt prägnant im städtischen Gefüge, schafft durch seine selbstverständliche Positionierung vielfältige Blickbeziehungen und bietet eine adäquate Antwort auf die städtebaulich heterogene Situation sowie auf die Anforderungen der Wettbewerbsaufgabe, ein multifunktionales Umfeld zu ermöglichen. Die Entwurfsidee überzeugt durch ihre Klarheit und Einfachheit in der Bauplastik. Das äußere Erscheinungsbild, die Fassadenkonzeption können jedoch auch in der Überarbeitung nicht überzeugen. Das Projekt lässt die erwartete atmosphärische Stimmung, das gewünschte Alleinstellungsmerkmal, vermissen. Durch die Situierung des Bauvolumens bewahren sowohl die Kunsthalle als auch das Karikaturmuseum ihre Eigenständigkeit. Die Durchlässigkeit der EG-Zone besticht durch die Anordnung entsprechender Funktionen sowie der Verbindung mit dem Außenraum, auch wenn die Gestaltung und Ausformulierung kontrovers aufgenommen wurden. Die Verteilerebene im Untergeschoß ist vor allem durch die dort situierten zusätzlichen Ausstellungsflächen gut gelöst. Der Kritik der hermetischen Wirkung des Projekts in der ersten Phase wird durch zusätzliche Öffnungen begegnet. Die Erschließungsbereiche lassen jedoch weiterhin die gewünschte Aufenthaltsqualität vermissen. Die gewählte Grundkonzeption aus zwei parallelen Erschließungszonen mit mittigem stützenfreien Funktions- und Ausstellungsbereich ist äußerst intelligent und generiert maximale Flexibilität. Die Positionierung der Öffnungen im Baukörper wirkt hingegen zufällig und lässt Probleme durch den Lichteinfall in Bezug auf die Ausstellungsflächen erwarten.



Erdgeschoß

ARGE Buschina & Partner mit smartvoll architekten

Wien

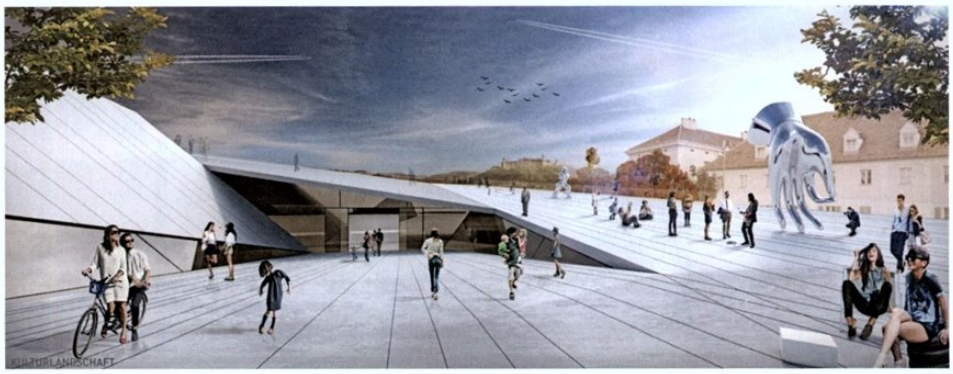
3. Rang

Projekt 14

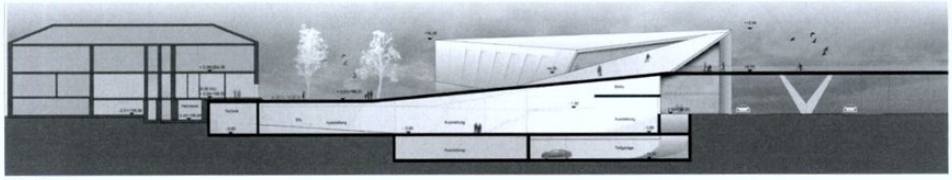
Architektur:
Arch. Philipp Buxbaum, Arch. Christian Kircher, Arch. Christian Nuhsbaumer, Tobias Colz, Olya Sendetska, Simona Slavova

Statik und Bauphysik:
Martin Buschina, Denis Stepovic

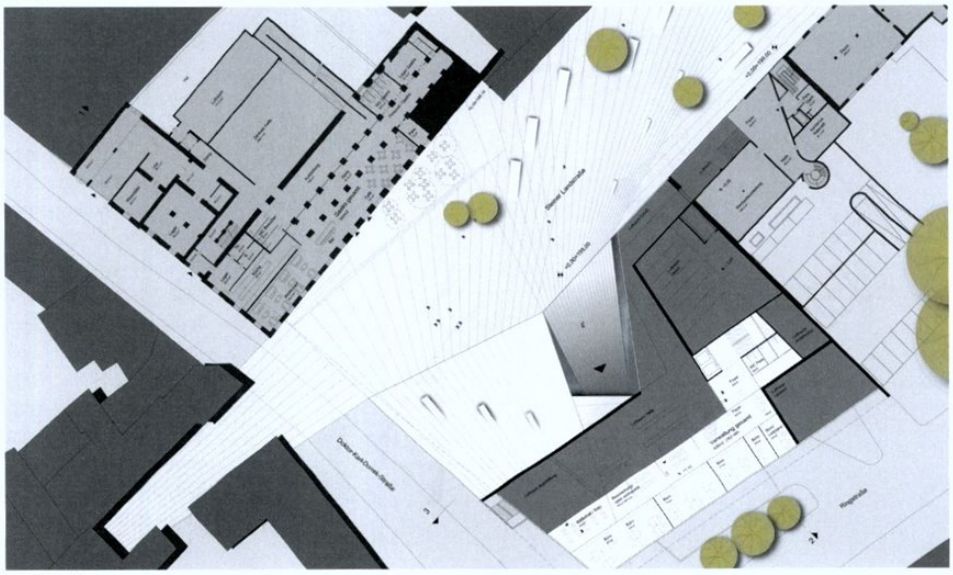
Modellbau:
Brüll Modellbau (1. Stufe), Martin Murero (2. Stufe)



Projektbeurteilung:
Die in der ersten Bewertung aufgeworfenen Bedenken werden auch durch die Weiterentwicklung nicht zur Gänze gelöst. Die Qualität des geneigten Platzraumes wird im Kontext zum Standort kritisch gesehen. Auch wenn der Ansatz – dem Vorplatz Bedeutung zu geben – positiv ist, fehlt die atmosphärische Umsetzung und wirft die Frage auf, ob in der Stadtstruktur Krems/Stein eine derartige Landschaftssimulation Berechtigung hat. Architektonisch wird der Steg zu einer homogenen Bauplastik mit dem Gebäude verbunden, gleichzeitig ist durch diese Maßnahme die Verkehrslösung weitgehend determiniert. Im Zusammenhang mit der schwachen städtebaulichen Signalwirkung erscheint der Ansatz, das Museum großteils mit Ausstellungsflächen bis ins 2. Untergeschoß zu ziehen, wirtschaftlich aber auch funktional nicht überzeugend. Kritisch wurde auf die Situierung klimatisch sensibler Ausstellungsflächen im 2. UG bereits in der ersten Beurteilung hingewiesen. Die Entwurfsidee kann in ihrer bauplastischen Ausformung an diesem Ort nicht überzeugen, Signifikanz und Prägnanz werden vermisst. Der kritisierten städtebaulichen Lösung stehen aber überzeugende Innenraumqualitäten gegenüber: Die Führung des Besucherstroms über mehrere versetzte Ebenen mit spektakulären räumlichen Bezügen sowie die Anbindung an die Bestandsbauten zeichnen dieses Projekt aus.



Schnitt 1-1



Erdgeschoß

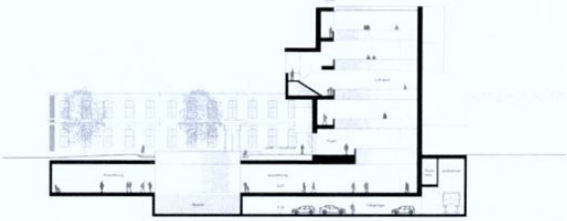
ARGE Ludescher+Lutz

Bregenz

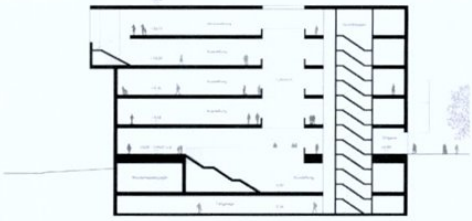
4. Rang

Projekt 51

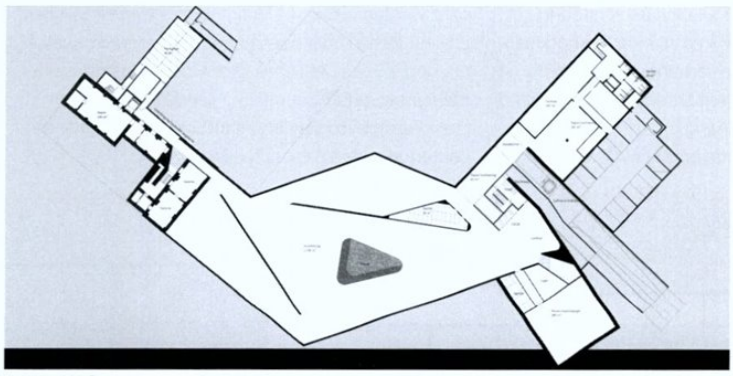
Mitarbeit:
Philipp Giselbrecht, Milos Hlavacek, Katerina Stiehlova



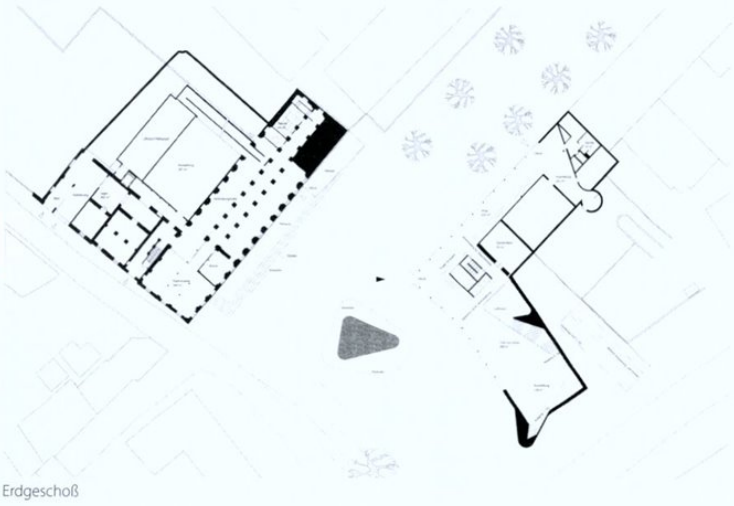
Schnitt 1-1



Schnitt 2-2



Untergeschoß



Erdgeschoß

Projektbeurteilung:
Die stadträumliche Qualität des Projektes liegt in seiner kompakten Positionierung im Anschluss an das Karikaturmuseum. Auch wenn die Qualität des Platzes mit seinem noch undifferenzierten Übergang zu den stark frequentierten Verkehrsflächen kontrovers diskutiert wird, überzeugen die Großzügigkeit sowie der freie Blick auf die bestehende Kunsthalle. Die in der Überarbeitung vorgenommenen Veränderungen des Baukörpers können jedoch nicht gänzlich überzeugen. So ist der Anschluss an das Karikaturenmuseum innenräumlich nachvollziehbar, verunklart aber ist die Setzung des Solitärs im Stadtraum. Auch der neu eingeführte Knick im Baukörper erscheint unmotiviert. Die in der ersten Phase kritisierte Hermetik des Erdgeschoßes wurde behoben. Die räumliche Aufwertung der inneren Erschließung durch einen vertikalen Luftraum wird mit der Zergliederung der Ausstellungsflächen erkauft – es entstehen zum Teil zu Verkehrsflächen degradierte Ausstellungsbereiche. Interessant dagegen erscheint das neue Erschließungssystem über die an den Fassaden austretenden Treppen mit differenzierten Außenbezügen, deren formale Ausprägung durchaus kontrovers diskutiert wurde. Die unterirdische Verbindung zur Kunsthalle wurde aufgewertet, der eingeführte Lichthof wird in seiner räumlichen Wirkung gewürdigt, auch wenn die Tagesbelichtung der Ausstellungsbereiche in der dargestellten Form kritisch gesehen wird. Das Projekt wurde zwar in Teilbereichen weiterentwickelt, in der Gesamtheit aber seiner ursprünglichen Klarheit beraubt. Das veränderte architektonische Erscheinungsbild nimmt das Preisgericht irritiert zur Kenntnis. Die Erfüllung des Raum- und Funktionsprogramms ist exakt erfolgt. Im Bestandsbereich werden wesentliche Flächen umgeplant.

ARGE Winkler – Leeb

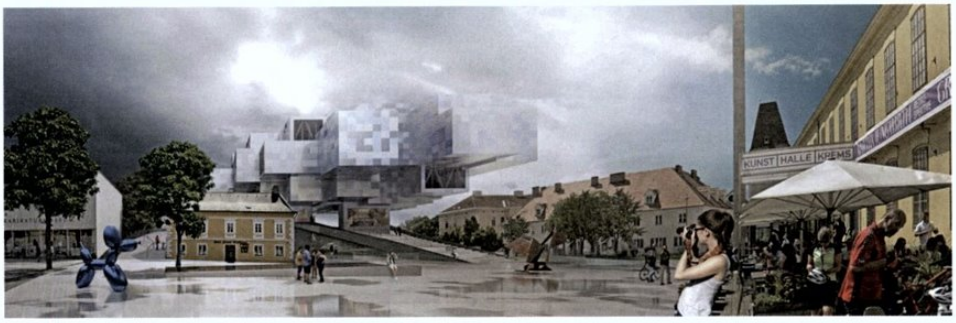
Graz

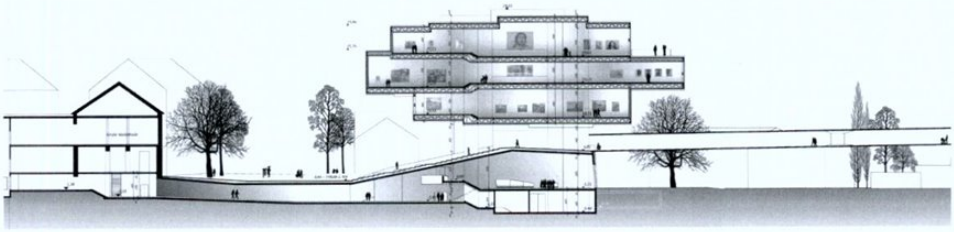
5. Rang

Projekt 7

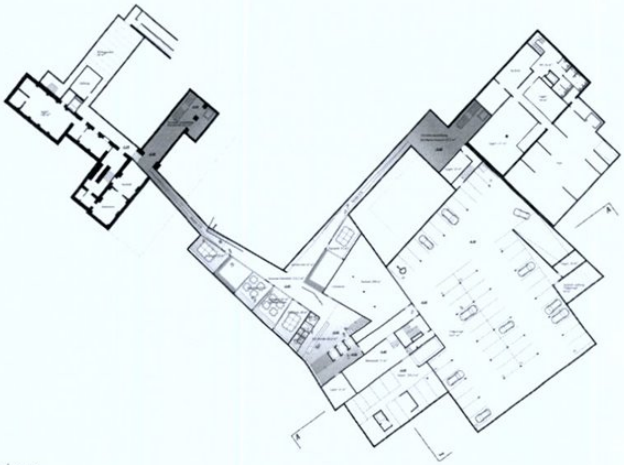
Mitarbeit:
Georg Pichler, Andreas Roschitz

Modell:
Andreas Roschitz

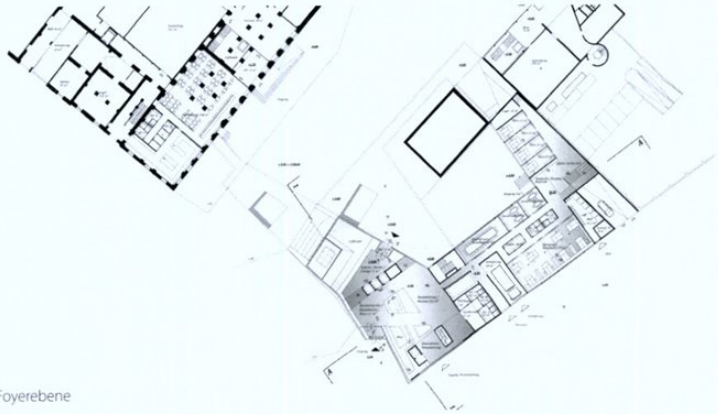




Schnitt 1-1



Verteilerebene



Foyerebene

Projektbeurteilung:
Das Projekt formuliert als städtebauliche Idee einen Museumsplatz als Sockelgeschoß mit darüber schwebendem Ausstellungsgebäude. Diese Strukturierung ermöglicht mit einer differenzierenden Maßstäblichkeit auf die umgebende Bestandsbebauung sowie auf das Stadtumfeld Bezug zu nehmen. Die Integration des bestehenden Gastwirtschaftsgebäudes wird gewürdigt, auch wenn dafür keine entsprechende Nutzung vorgesehen ist. Das Sockelgeschoß als räumliche Fassung für den Museumsplatz ist nachvollziehbar, obwohl die allgemeinen Empfehlungen des Preisgerichts aus der 1. Stufe nicht adäquat umgesetzt wurden. Die räumliche Ausformulierung und die Qualität der Außenraumbespielung werden vom Preisgericht weiterhin kritisch gesehen. Der Platzbereich ist vor allem von Durchdringungen der Lift- und Stiegenkerne geprägt, lässt räumliche sowie visuelle Bezüge vermissen und stellt zum eigentlichen Ausstellungsbaukörper eine beengende Geste dar. Die Rhythmisierung des Ausstellungsbereichs mit vielfältigen Ausblicken sowie das Prinzip des „Clusters" als „spielerisches" Potenzial, unterstützt durch einen großzügigen vertikalen Luftraum. Die sich aus der Tragstruktur ergebenden Unterbrechungen des Raumflusses und Nischenbildungen sind aus funktionaler Sicht einschränkend für die Flexibilität der Ausstellungspräsentationen. Die Vorgaben der Nutzflächen wurden sehr genau erfüllt. Die großzügige Dimensionierung der Verkehrsflächen wirkt sich allerdings negativ auf die Wirtschaftlichkeit aus.

COOP HIMMELB(L)AU Wolf D. Prix & Partner

Wien

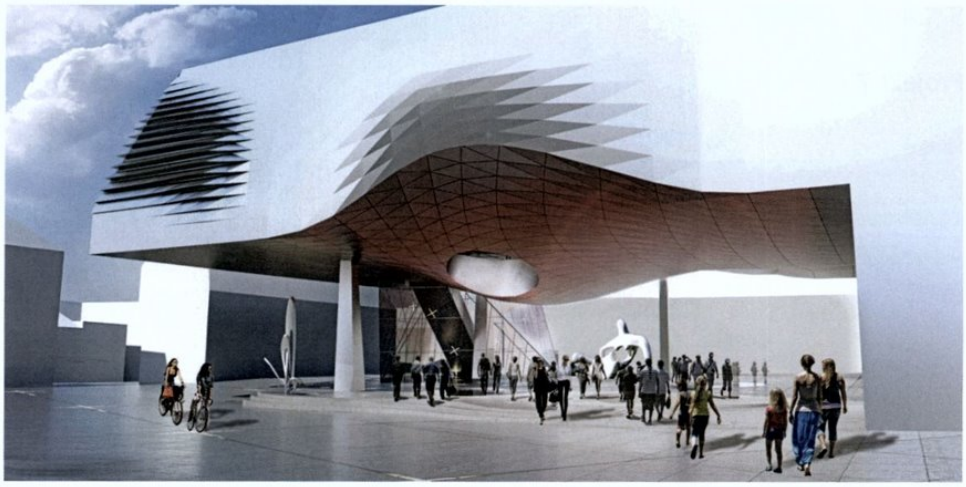
6. Rang

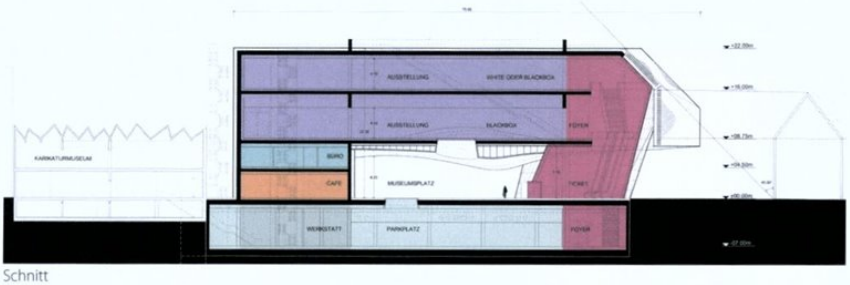
Projekt 45

Mitarbeit:
Karolin Schmidbaur, Benjamin Schmidt, Tamar Soto, Stephan Sobl, Ursula Trost, Garvin Goepel, Lina Bacuskaite, Bürsa Dursun, Jan Rancke, Win Man

Energy Design, Entwicklung eines integrierten Fassaden-, Klima- und Energiekonzepts:
Energy Design Cody Consulting

Verkehrsplanung:
Retter & Partner





Schnitt

Erdgeschoß

Projektbeurteilung:
Das Projekt hebt sich durch seinen einzigartigen Lösungsansatz, den Platz Richtung Süden großflächig zu überdachen, hervor. Dies wird vom Preisgericht z.T. kontrovers diskutiert. Die in der ersten Stufe kritisierte Dimensionierung und Ausladung der inszenierten Museumsplattform wurde in der Überarbeitung reduziert. So entsteht eine nachvollziehbare Konfiguration des Baukörpers, auch wenn die Maßstäblichkeit dieser Geste im Umfeld von Krems/Stein immer noch Diskussionen aufwirft und Teilen der Jury überzogen erscheint. Die Weiterentwicklung der Figur wirkt sich aufgrund der Höhenreduktion der Überbauung auf die ursprüngliche Leichtigkeit des überbauten Platzes nachteilig aus. Dennoch wird der Ansatz, einen freien überbauten Platzraum zu schaffen, als besondere Qualität gewürdigt. Allerdings kann dieser Platz in seiner Ausbildung und Bespielbarkeit nicht vollständig überzeugen. Weiters werden die Ausbildung der Ostfassade mit außen liegenden Fluchttreppen sowie die Anbindung an das Karikaturmuseum negativ bewertet. Die prinzipielle funktionale Organisation ist weitgehend gelungen. Positiv wird der Vorschlag großer zusammenhängender neutraler, flexibel nutzbarer Ausstellungsflächen bewertet, wenngleich dies zu Lasten der Belichtung der Büroflächen geht. Die Großzügigkeit in der Raumgestaltung wirkt sich unwirtschaftlich in der Flächenbilanz aus.

synn architekten / Bauer Kurz Stockburger & Partner

Wien / München, D

7. Rang

Projekt 47

Architektur:
Arch. Bettina Krauk, Arch. Michael Neumann, Monika Kuch, Stefanie Gänger

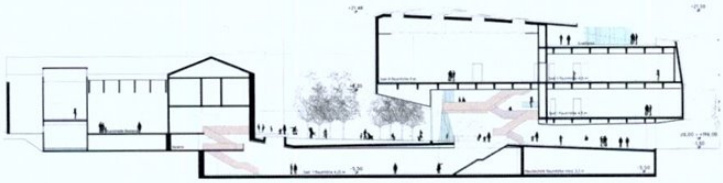
Statik:
Werkraum Wien

Bauphysik, Brandschutz:
Erich Röhrer

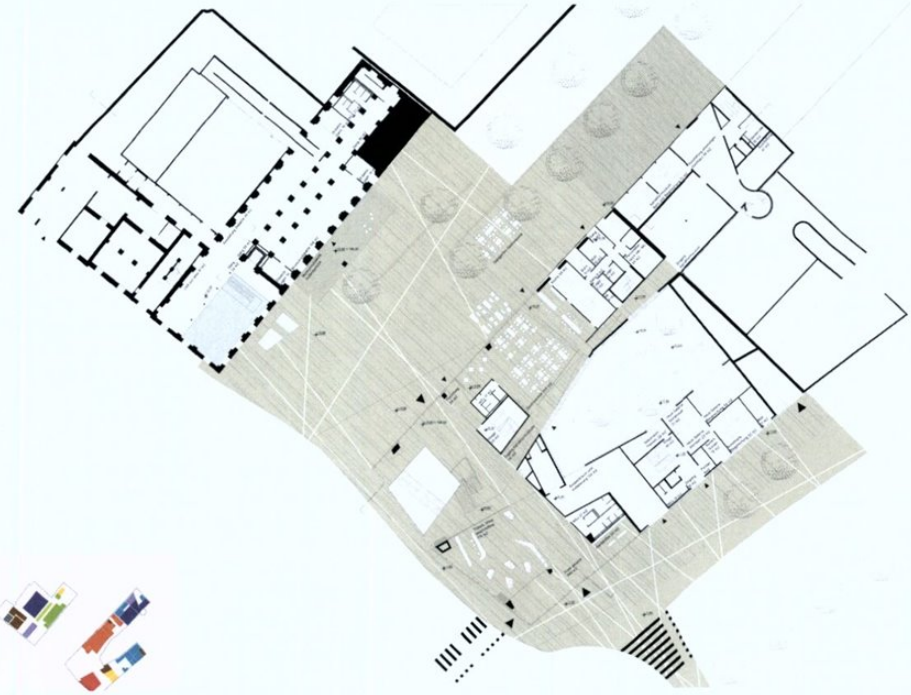
Haustechnik:
ZFG-Projekt

Freiraum:
zwoPK Landschaftsarchitektur

Projektbeurteilung:
Das Verdienst der Arbeit liegt im Versuch eine skulpturale Baukörperfigur zu entwickeln, welche ausgehend vom Karikaturmuseum Richtung Altstadt Stein im Westen ansteigt und mit einer Drehung Richtung Süden mit Blick nach Göttweig abfällt. In der Weiterbearbeitung gelingt es jedoch nicht, das Potenzial der Entwurfsidee aufzugreifen und adäquat zu entwickeln: Positiv werden weiterhin die Durchlässigkeit der Erdgeschoßzone mit den Besucherservices sowie die großzügige unterirdische Anbindung an die Kunsthalle durch eine Ausstellungsfläche gesehen. Der Anschluss an das Karikaturmuseum ist hingegen funktional unbefriedigend gelöst. Kritisch gesehen wird die fehlende Entwicklung im Hinblick auf die Ausformulierung und damit geringe Zeichenhaftigkeit des Baukörpers nach Süden. Die Anbindung des Bürotrakts an den Hauptbaukörper kann das Konzept nicht adäquat fortsetzen. Das Erscheinungsbild entwickelt leider nicht die gewünschten Assoziationen zu einem Museumsbau. Unverständlich ist die Ausbildung eines Innenhofs im Hinblick auf das städtebauliche Umfeld. Insgesamt vermag das Projekt nicht zu überzeugen, auch wenn unbestritten innenräumliche Qualitäten und Funktionen, vor allem bei der Zugangssituation und in der Verbindung der Ausstellungsflächen als besonders interessant erachtet werden



Schnitt



Erdgeschoß

SPA-Architects / Architekt Scheibenreif / PPA architects

Wr. Neustadt / Wien

8. Rang

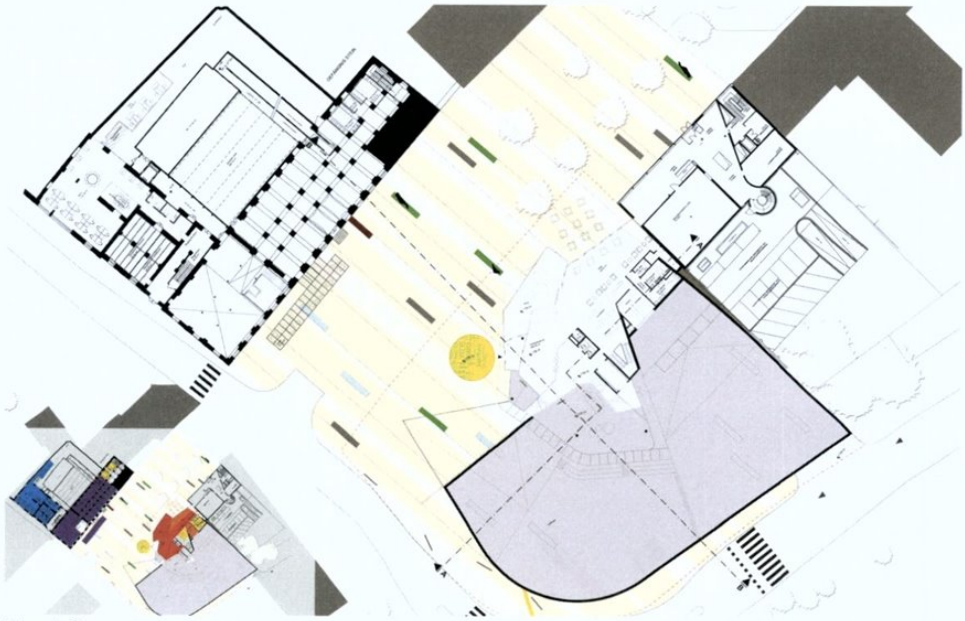
Projekt 28

Mitarbeit:
Gizem Oenal, Baris Oenal,
Patrick Hofmann, Claudia Jung

Statik, Bauphysik:
Kramer+Schaller

Projektbeurteilung:
Das Projekt hat sich in seiner Überarbeitung in wesentlichen Teilen verändert. Die in der ersten Phase kritisierte Abwendung von der Kunsthalle führt nun zu einem hermetischen Auftritt gegenüber der Steiner Donaulände mit einem geschlossenen Sockelbauwerk. Der dadurch entstehende große Platzraum auf dem Sockelgeschoß kann mit seiner räumlichen Ausprägung sowie der mangelnden inhaltlichen Widmung nicht überzeugen. Der räumliche Übergang zur Kunsthalle scheint gelungen. Die vertikale Erschließung der Ausstellungsgeschoße ist strukturell und räumlich schwer nachvollziehbar. Das äußere Erscheinungsbild, mit der sich nach oben verändernden Fassadentransparenz, kann inhaltlich und räumlich nur bedingt überzeugen. So scheinen insgesamt der bauplastische Anspruch und die strukturelle Innenraumorganisation nur schwer zueinander zu finden. Die Kleinteiligkeit der Obergeschoße lässt eine flexible Bespielbarkeit durch den Museumsbetrieb nicht zu. Das Raumprogramm ist zum Teil übererfüllt, es wurden in den Bestandsgebäuden große Umnutzungen vorgesehen.

Schnitt A-A



Erdgeschoß